beständig sachlich radikal

das grüne original seit 1976

Liste 18

www.gpb-da.ch

in den Stadtrat

gpb da

grüne partei bern

demokratische alternative

klein, aber erfolgreich

Mit bisher 2 von 80 Vertreter_innen im Stadtrat hatte die GPB-DA rein zahlenmässig nicht viel zu sagen. Doch unser Einfluss war gross. Vieles wäre ohne unsere An- und Vorstösse nie diskutiert worden. Und direkt oder auf Umwegen gelangen uns erstaunliche Erfolge, so z.B.:

der progr. als kulturzentrum

Alles schien geritzt. Das ehemalige Progymnasium am Waisenhausplatz sollte zum kommerziellen „Gesundheitszentrum“ werden. Da haben die Progr.-Künstler_innen das Gegenprojekt mit einem Kaufangebot lanciert. Die GPB-DA hat als erste politische Gruppe das Gegenprojekt unterstützt und damit ein wichtiges Zeichen gesetzt. Dies zu einem Zeitpunkt, wo viele sagten, es sei zu spät, der Zug sei endgültig abgefahren.

wichtige schritte zum open government

Auf Antrag der GPB-DA hin beschloss der Stadtrat, dass in einem zu schaffenden „digitalen Langzeitarchiv“ die Daten allgemein zugänglich und in Zukunft im Internet abrufbar sind.

Die Stadt gibt jedes Jahr über 2 Mio. Franken für Gutachten von externen Fachpersonen aus. Zum grossen Teil werden sie geheim gehalten oder nach Gutdünken des Gemeinderates auszugsweise veröffentlicht. Unser Vorstoss, alle Gutachten offen zu legen, wurde angenommen.

gegen wildes parkieren

In der Rathausgasse soll nicht wild parkiert werden.

Mit grosser Mehrheit stimmte der Stadtrat folgender Motion der GPB-DA zu:

„Der Gemeinderat wird aufgefordert, die Kantonspolizei zu beauftragen, die Rathausgasse von jeglichem illegalen Parkieren durch Autos freizuhalten“.

Dieser Entscheid wird Auswirkungen auf das Wildparkieren in der übrigen Altstadt haben.

rückführung stadtbauten

Die Rückführung der Stadtbauten unter Wiederherstellung der Volksrechte:

Eine unserer Hauptforderungen vor vier Jahren war die Rückführung der in neoliberaler Manier teilprivatisierten städtischen Betriebe, hauptsächlich der StaBe und des Wohnfonds. Mit Händen und Füssen hat sich die Finanzdirektorin dagegen gewehrt, dass Volk und Stadtrat wieder Entscheidungskompetenzen erhalten. Jetzt sind dank unserem Einsatz wenigstens im Hochbau wieder demokratische Zustände hergestellt und die Stadtbauten wieder in der Hand des Stadtrates. Das keineswegs erstaunliche Bärenpark-Debakel hat natürlich mitgeholfen. Die Rückführung des Wohnfonds in die Kompetenz des Stadtrates ist unser nächstes Ziel.

erhalt des botanischen gartens

An der legendären Budgetsitzung 2009, die bis 3 Uhr morgens dauerte, wurde der Antrag der GPB-DA angenommen, den Beitrag an den Botanischen Garten auf 200‘000 Franken zu verdoppeln. Dies leitete die Wende in der Politik der Stadt gegenüber dem „BoGa“ ein. Seine Existenz ist jetzt zumindest für die nächsten Jahre gesichert.

empfehlung gemeinderat:

Auf der RGM-Liste nur 2x

Franziska Teuscher

Sie hat in der Vergangenheit, wenn nötig auch unabhängig von ihrer Partei, wachstums-kritische Positionen vertreten, die uns wichtig sind, z.B.

- Gegen die Überbauung Viererfeld
- Gegen das „Waldstadt“-Projekt
- Gegen eine Erhöhung der Grimselstaumauer

grundlagen unserer politik

Als Libertäre bekämpft die GPB-DA jede Konzentration von unkontrollierter Macht.

Jede Macht hat die Tendenz, sich auf Kosten der Freiheit und der Rechte des Individuums auszubreiten. Dies gilt sowohl für wirtschaftliche Macht wie für staatliche Macht.

Die Menschheitsgeschichte zeigt, dass jede konzentrierte Macht missbraucht wird. Heute lassen sich Manager astronomische „Löhne" zuschanzen, weltweite Konzerne und Kartelle machen auf Kosten der Armen Riesenprofite. Regierungen sichern sich ihre Macht mit Militär, Polizei, Spitzelsystemen und Zensur.

Auch in Bern dehnt der Gemeinderat seine Macht immer mehr auf Kosten der Individuen, des Volkes und des Stadtrates aus. Als Gegengewicht braucht es eine libertäre, machtkritische Bewegung.

Die GPB-DA bekennt sich zu den Grundsätzen der „Décroissance" und der Suffizienz.

Wie viel ist genug? Geht es einfacher? Mit dem dramatischen Klimawandel und der internationalen Schuldenkrise sind die Folgen der unbegrenzten Wachstumspolitik für alle sichtbar. Gefragt ist heute dringender denn je eine Begrenzung von Produktion, Konsum, Investitionen, Energie- und Rohstoffverbrauch auf ein global verträgliches Mass. Das Ziel ist weniger und einfacher zu bauen, Kulturland zu erhalten und wenn möglich, Produkte aus der Region zu kaufen. Dies bedeutet eine radikale Absage an die in den Legislaturrichtlinien der vergangenen vier Jahre und in der längerfristigen Strategieplanung des Berner Gemeinderates formulierte Wachstumspolitik. Weniger ist mehr!

mühleberg sofort und endgültig abschalten

Beim bald 40-jährigen Schrott-Reaktor kommen immer neue Risse zum Vorschein und weitere Zweifel an der Erdbebensicherheit auf. Dadurch sind mindestens 500'000 Menschen in der Stadt Bern und den umliegenden Regionen weiterhin massiv gefährdet.

Die Abschaltung von Mühleberg darf aber nicht zur Begründung einer Staumauererhöhung beim Grimselsee und der damit verbundenen Überflutung des geschützten Moorgebietes missbraucht werden. Pumpspeicherwerke dienen hauptsächlich zur Renditeverbesserung von Atomstrom.

grundrechte wahren

In der Tradition des verstorbenen Daniele Jenni ist die GPB-DA Verfechterin der Meinungsäusserungs- und Demonstrationsfreiheit. Diese muss auch bei Staatsbesuchen und für Gegendemonstrationen gelten.

Die Stadt gehört allen! Wir wehren uns gegen Wegweisungen von Leuten, die angeblich das touristisch-heile Bild der Stadt stören.

die selbstverwaltete reitschule ist uns wichtig

Die Reitschule ist nicht nur ein viel beachtetes und besuchtes Kulturzentrum, sondern auch ein Ort der politischen Diskussion und Auseinandersetzung. Die autonome Selbstverwaltung funktioniert seit 1987 und ist das grosse Ärgernis für alle, die z. B. an der Universität gelernt haben, etwas könnte so nie funktionieren… In vier Abstimmungen hat das Stimmvolk die selbstverwaltete Reitschule unterstützt. Dennoch erleben wir fast an jeder Stadtratssitzung unzählige Versuche, die Reitschule mit Beschränkungen zu knebeln oder ihren Betrieb einzuschränken. Auf unsere Unterstützung auch im Stadtrat kann die Reitschule weiterhin zählen.

dezentralisieren statt alles in bern konzentrieren

Bern ist die einzige Schweizer Stadt mit bedeutend mehr Arbeitsplätzen als Wohnplätzen. Tschäppät ist stolz darauf. Doch dieses Ungleichgewicht ist die Ursache vieler Probleme. Nach offiziellen Prognosen soll der Autoverkehr in der Region Bern bis 2030 um 25 %, der ÖV gar um 60% wachsen. Der Ausbau der Autobahnen und des Trams würden Milliarden verschlingen , mit dem Ergebnis, dass auch der motorisierte Verkehr noch mehr zunähme. Dies in einer Stadt, in der 53% der Haushalte selber kein Auto haben!

Die GPB-DA denkt über die Stadtgrenzen hinaus. Wir befürworten eine Stärkung der kleinen und mittleren Zentren wie Burgdorf, Langnau und Thun als Wohn- und Arbeitsorte, um den Siedlungs- und Verkehrsdruck von Bern wegzunehmen.

transparenz und mitsprache für alle

Das alte Prinzip der bernischen Obrigkeit „wer informiert, kann nicht regieren" muss der Vergangenheit angehören. Die GPB-DA fordert die konsequente Offenlegung aller Daten, die nach nationalem, kantonalem oder kommunalem Recht öffentlich, aber in der Stadt Bern nicht zugänglich sind. Ausnahmen wie besondere Geheimhaltungsinteressen sind schriftlich zu begründen. Das Öffentlichkeitsprinzip ist umfassend umzusetzen, z. B. sind die Sitzungsprotokolle sämtlicher politischer Gremien zu veröffentlichen. Im Weiteren sind die vollständigen Unterlagen zu Stadtratsgeschäften vor der Beratung durch die Kommissionen im Internet zu publizieren. Damit können alle Interessierten Stellungnahmen und Vorschläge einreichen. Parlamentsdebatten und wichtige Kommissionssitzungen sind im Netz zu übertragen.

gegen immer mehr flugverkehr über der Stadt Bern

Schon in den 80-ger Jahren hat GPB-DA erfolgreich ein Referendum gegen eine Subventionierung des Flugbetriebes ergriffen. Heute beglückt uns ein milliardenschwerer Uhren-Erbe mit immer zahlreicheren, oft halbleeren Flugzeugen über unseren Köpfen. Durch ihre niedrige Flughöhe sind sie nicht nur Lärmquelle, sondern stellen auch eine Gefahr in den betroffenen Quartieren dar, v.a. in Bern-Ost, Altstadt und Nordquartier.

Statt sich um bessere nationale wie internationale Eisenbahnverbindungen zu kümmern, unterstützt die Stadt die klimaschädliche Fliegerei, was im Widerspruch zu all ihren umweltpolitischen Beteuerungen steht.

als erholungsgebiete
stadtnahe wälder schützen

Insgesamt wächst zwar der Wald in der Schweiz. Doch die stadtnahen Wälder stehen unter Nutzungsdruck. Wir wehren uns gegen das Waldstadt-Projekt. Mit diesem Projekt würde eine Fläche von 50 Fussballfeldern des „Bremers“ verbaut. Mit Einsprachen und Beschwerden konnten wir bisher zudem die weitere unrechtmässige Ausbreitung des Seilparkes im Dählhölzliwald stoppen.

wirtschaftliche existenzsicherung
und datenschutz für alle

Wirtschaftliche Existenzsicherung ist ein Grundrecht.

Die GPB-DA unterstützt die Forderung nach einem bedingungslosen, existensichernden Grundeinkommen. In einer rein rendite- und profitorientierten Wirtschaft kann Armut jede und jeden treffen.

Wir wehren uns gegen jegliche Diskriminierung von Sozialhilfeempfangenden. Gegen die von den Sozialdiensten verlangten Generalvollmachten zur Informationsbeschaffung hat die GPB-DA zusammen mit anderen Organisationen Beschwerde geführt. Die Generalvollmachten wurden vom Bundesgericht mit Urteil vom 4. September 2012 massiv zurechtgestutzt.

mehr preisgünstige wohnungen

Die städtische Liegenschaftsverwaltung besitzt nach eigenen Angaben nur noch 700 wirklich preisgünstige Wohnungen. Trotzdem bestand der Gemeinderat darauf, die Siedlung Stöckacker-Süd mit 106 preisgünstigen Wohnungen abzureissen und durch einen 70-Mio-Neubau zu ersetzen. Dadurch verdoppeln sich die Mieten. Die GPB-DA fordert, dass die Stadt ihr Bauland nicht mehr verkauft, wie z.B. in Brünnen, sondern nur noch mit strengen Auflagen an gemeinnützige Bauträger wie Genossenschaften abgibt oder selber günstigen Wohnraum schafft. Dazu muss der Fonds in die Stadtverwaltung zurückgeführt und die Wohnbaupolitik wieder demokratisch durch Stadtrat und Volk entschieden werden. Ebenfalls muss das städtische Bauwesen radikal reorganisiert werden.
Es darf nicht sein, dass die Liegenschaftsverwaltung schon bald 5 Jahre am Bau eines kleinen Mietshauses mit 14 Wohnungen am Centralweg herumwerkelt und ein Baubeginn immer noch nicht feststeht.

baumalleen im nordquartier erhalten

Fast alle 300 Alleebäume im Nordquartier sollen wegen des Trams nach Ostermundigen gefällt, im Jargon der PR-Berater „versetzt“, werden. Als Grüne können wir dem nie zustimmen.

Sollte das ohnehin fragwürdige Tramprojekt realisiert werden, müsste die Linienführung via Nordring-Lorrainebrücke verlegt werden.

grüngebiete erhalten

Grüne Oasen zwischen den dichtbebauten Quartieren sind zur Erholung, zum Spielen für die Kinder und als Lebensräume für Tiere sowie Pflanzen wichtig. Dank aktiver Mithilfe der GPB-DA wurden seinerzeit die Landwirtschaftsgebiete Oberbottigen, Brünnen-Süd und die Umgebung von Wittigkofen mittels erfolgreicher Volksinitiativen vor Überbauungen bewahrt. Später bekämpften wir als einzige Partei die Überbauung des Viererfeldes, worauf ähnliche Pläne für die Überbauung der Manuelmatte bei der Stadtgärtnerei Elfenau verdientermassen in der Schublade verschwanden. Keinen Erfolg hatten wir leider bei den Holligen-Schrebergärten an der Mutachstrasse. Heute will eine bauwütige Stadtregierung die Volksentscheide zu Gunsten der Grüngebiete rückgängig machen. Dagegen wehren wir uns.

verkehrsfreie innenstadt

Fast alle anderen Städte haben richtige Zonen für Fussgänger_innen zum ruhigen, gefahrlosen Flanieren. Die GPB-DA hat immer wieder Vorschläge im Stadtrat zur Befreiung der Markt- und Spitalgasse von Tram- und Busverkehr gemacht. Stattdessen soll die Innerstadt mit dem geplanten Tram von Ostermundigen nach Köniz noch mehr belastet werden, für jede Fussgänger_in ein Albtraum. Die als Zückerchen zur Diskussion gestellte zweite Tramachse via Nägeligasse, Speichergasse, Bollwerk ist ein Murks. Der Veloverkehr in der Innenstadt würde weiter behindert und gefährlicher werden.

bern baut zu teuer

Wenn „Bern baut“ darf es kosten, was es will…

Ohne klare Vorgaben und ohne Kostendach baut die Stadt drauf los. So kommen viele grosse Bauvorhaben viel teurer als veranschlagt. Zur Freude der beteiligten Architekten und der Baulobby, aber zum Ärger der Steuerzahler_innen.

Einige Beispiele:

- Der Prestigebau Bärenpark sollte gemäss Abstimmung von 2007 9.7 Mio. kosten und privat finanziert werden. Am Schluss beliefen sich die Kosten auf 21, 3 Mio., wovon die Steuerzahler_innen 8.9 Mio. übernehmen mussten.
- Das luxuriöse Tramdepot an der Bolligenstrasse kostete nach dem heutigen Stand fast 100 Mio. anstatt der ursprünglich veranschlagten 55 Mio.
- Der Feuerwehrstützpunkt im Bremgartenwald kostet nicht 35 Mio., wie in der Abstimmungsbotschaft von 2008 versprochen, sondern nach heutigem Stand fast 55 Mio.
- Der Sportpalast Weissenstein, mit VIP-Loge, kostet nach heutigem Stand rund 28 Mio, anstatt wie im Wettbewerb vorgegeben 20 Mio. Die Kosten müssen zum grossen Teil von den Gemeinden Bern und Köniz getragen werden.
- Abriss und Neubau der Siedlung Stöckacker Süd kosten anstatt wie 2008 angekündigt 40 Mio., gemäss Volksbeschluss 70 Mio. Damit liegen die Kosten pro Quadratmeter Wohnfläche etwa 1/3 über dem Preis der benachbarten Wohnsiedlung „Burgunder“.
- Die Doppelturnhalle Bitzius soll mit 16 Mio. Franken doppelt so teuer werden, wie vergleichbare Bauten an andern Orten, z. B. die zum Teil ebenfalls unterirdische Doppelturnhalle „Säli“ in Luzern.

Luzius Theiler, 1940
lic.rer.pol.
Geschäftsleiter
18015

Regula Fischer, 1959
Soziologin
18023

Thomas Näf, 1961
Geschäftsführer,
Ausbildner SVEB
18031

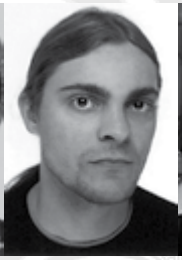
Simone Rebmann, 1969
Juristin, Landwirtin
18040

Luc Spori, 1954
Schauspieler
18058

Joyce Bahner, 1959
Musikerin
18066

Anton Fashion Schumacher, 1961
Galerist
18074

Louisa Koch, 1954
Aktivierungs-
therapeutin
18082



Jacob Brunner, 1984
Informatiker
18091

Rose-Marie Fankhauser, 1944
Geschäftsleiterin
18104

Markus Birkenmeier, 1958
Bio-Verteiler
18112

Christian Weber, 1981
Gewerkschaftssekretär
18121

Pedro Michel, 1953
Musiker
18139

Tobias Reichel, 1982
Sozialarbeiter
18147

grüne partei bern
demokratische alternative

GRÜNE
Grüne Partei der Schweiz

Auf www.gpb-da.ch könnt ihr:

- Euch mit Eurem Email in die Sympiliste der GPB-DA eintragen und aktuelle Infos von uns erhalten
- Mitglied der GPB-DA werden
- Bei der Wahlkampagne mitmachen. Plakate in Weltformat, A3 und A4 sowie Kleber bestellen oder deren PDFs herunterladen.
- Auf Facebook und Twitter unsere Ideen diskutieren und unterstützen

Ihr könnt uns auch schreiben:

GPB-DA, Luternauweg 8, 3006 Bern
gpb@gruene.ch / 031 311 01 07

Zur Finanzierung der Kampagne sind wir auf Spenden angewiesen:

PC: 34-141699-5, Herzlichen Dank!